

Ab sofort kommt auch den Patienten des Klinikums Mittleres Erzgebirge Haus Zschopau (KME), hochpräzise Ultraschalldiagnostik zugute. Seit November 2015 wird das High-End-Sonographiegerät „Voluson E10“ von GE Healthcare am KME eingesetzt, das im Bereich der Ultraschallentwicklung die wegweisendste Innovation der letzten zwölf Monate ist.

Das neue Ultraschallgerät unterscheidet sich gegenüber seinen Vorgängermodellen in drei wichtigen Aspekten:

- mehr Klarheit: 4-fache, parallele Echowverarbeitung für extrem rauscharme und imposant realistische 2D-, 3D- und 4D-Bilder
- mehr Geschwindigkeit: 10-fache Datenübertragungsgeschwindigkeit für eine höhere Auflösung und sehr hohe Bildfrequenzen
- mehr Flexibilität: 4-fach höhere Rechenleistung für weiterführende Spezialanwendungen und einen effizienten Workflow

Hochauflösende Ultraschalltechnologie in Zschopau

Das hochauflösende Ultraschallgerät wird bundesweit bereits von einem Großteil der renommierten Ultraschallspezialisten der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) genutzt.

Laut Oberärztin Dr. med. Bettina Gebhardt, Leiterin der Geburtshilflichen Abteilung am KME, bietet das Sonographiesystem völlig neue

Perspektiven vor allem bei der vorgeburtlichen Ultraschalldiagnostik (pränatale Feindiagnostik). Mit seinen modernen Darstellungstechniken verbessern sich aber auch die Möglichkeiten, Pathologien im Bereich des inneren Genitale frühzeitig zu erkennen und treffsicher zu beurteilen. „Der ‚Voluson E10‘ stellt für uns“, so Oberärztin Gebhardt, „die optimale apparative Basis zur Beantwortung komplexer sonodiagnostischer Fragestellungen in der gesamten Frauenheilkunde dar und führt zu einer weiteren Verbesserung von Sensitivität und Spezifität im Rahmen der frühen kindlichen Fehlbildungsdiagnostik“.

Fotos 1–3:
Ultraschallbilder von
Kindern im Mutterleib
Foto 4: Oberärztin
Dr. med. Bettina Gebhardt
während einer Sonographie



KRANKENHAUSGESUNDHEITSHOLDING
ERZGEBIRGE

IN.PUNCTO

Perkutane Therapie von Lebertumoren jetzt auch im Klinikum Zschopau möglich



Chefarzt Dr. med. Volkmar Hempel und Oberärztin Dr. med. Jana Brand bei der sonographiegestützten Radiofrequenztherapie

Im Herbst dieses Jahres wurde am Klinikum Mittleres Erzgebirge (KME), Haus Zschopau, erstmalig eine perkutane Radiofrequenztherapie (RFT) durchgeführt. Diese moderne Methode erlaubt es, Leberkrebs minimalinvasiv zu behandeln, indem das betroffene Gewebe mit einer durch die Haut eingeführten Sonde lokal zerstört wird.

Chefarzt Dr. med. Volkmar Hempel, der seit April 2014 als Leiter der Klinik für Innere Medizin am KME tätig ist, ist damit ein weiterer Schritt zur Erweiterung des Leistungsspektrums der Gastroenterologie gelungen.

Entwicklung der Leberkrebserkrankungen und herkömmliche Therapieoptionen

Die Zahl hepatozellulärer Karzinome (HCC) hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. In 70 bis 90 Prozent der Fälle entwickelt sich der Tumor auf der Basis einer Leberzirrhose, wobei Alkohol, chronische Hepatitis B und C sowie Fettleberentwicklung zu den Hauptursachen gehören.

Die besten Ergebnisse in der Behandlung der HCC zeigt die Lebertransplantation. Durch die Entfernung des gesamten erkrankten Organs werden auch das restliche zur Entartung neigende Gewebe sowie hepatische Satellitenherde und Mikrometastasen entfernt. Dies kommt aber nur für einen kleinen Teil der Patienten in Frage, da neben der begrenzten Verfügbarkeit von Spenderorganen die Begleiterkrankungen sowie das Ausmaß des Befundes (sog. Milan-Kriterien) begrenzende Faktoren sind. Die alleinige Resektion nur der vom Krebs betroffenen Organbereiche als alternative

Therapieoption führt wiederum zu weiterem Verlust an funktionalem Gewebe und wird durch die daraus resultierende schlechte Leberrestfunktion limitiert. Die besten Ergebnisse erreicht man bei noch nicht zirrhotischer Leber, was auf fünf bis zehn Prozent der Patienten zutrifft.

Behandlung mittels Radiofrequenztherapie

Mit der Radiofrequenztherapie wird nur der Tumor zuzüglich eines Sicherheitsbereiches zerstört und damit das Restgewebe geschont. Eine oder mehrere Spezialnadeln werden minimalinvasiv durch die Haut in den Tumor eingeführt, der dann lokal mittels Radiofrequenzenergie erhitzt wird und dadurch abstirbt. Der Eingriff erfolgt sonographisch assistiert unter Kurznarkose. Im anschließenden Kontrastmittelultraschall ist der behandelte Bereich nicht mehr zu sehen, da er nicht mehr durchblutet wird. Die besten Ergebnisse erreicht man bei Tumoren bis drei Zentimeter Durchmesser, es können aber auch Herde bis zu einer Größe von fünf Zentimetern behandelt werden. Das Resultat entspricht dem einer Resektion, jedoch ohne deren Invasivität. Ein bis zwei Tage nach der stationär erfolgenden Therapie ist in der Regel die Entlassung möglich. Die Behandlung ist jedoch, wie auch die Resektion, nicht für eine diffuse Metastasierung geeignet, wovon bereits bei mehr als drei Herden ausgegangen werden muss. Hier sind dann im Einzelfall eine Transarterielle Chemoembolisation (TACE) oder eine systemische Chemotherapie mit Sorafenib die zu diskutierenden Alternativen. Die RFT eignet sich an der Leber ebenfalls für andere maligne Tumore wie das intrahepatische Gallengangskarzinom und sie ist auch einsetzbar für Patienten mit umschriebener Lebermetastasierung, z. B. bei kolorektalen Metastasen. Akribisch sollten vorher weitere Fernmetastasen und eine Lymphknotenmetastasierung ausgeschlossen werden.

Die RFT wird auch als Überbrückung der Wartezeit auf eine Lebertransplantation angewendet. Die Entscheidung für eine der Behandlungsoptionen fällt interdisziplinär je nach Tumorstadium und den BCLC-Kriterien. Nach der Behandlung werden die Patienten vierteljährlich mittels Kontrastmittelultraschall nach einem Rückfall oder neu entstehenden Herden kontrolliert. Generell sollten alle Patienten mit einer Leberzirrhose halbjährlich sonographisch überwacht werden. Das gilt mittlerweile auch für eine Fettleberhepatitis oder ausgeprägte Fettleber, auch wenn keine Alkoholabhängigkeit bestand. Nur so können maligne Befunde frühzeitig und damit gut behandelbar festgestellt werden. Die RFT gilt dafür genauso als kuratives Verfahren wie eine Operation.

Etablierung weiterer Leistungen in der Handchirurgie am EKA

Seit dem 1. September 2015 ist Facharzt Sven Gräfe wieder am Erzgebirgsklinikum in Annaberg (EKA) tätig. Er begann seine Laufbahn am EKA im Jahr 2000 mit der Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie und erwarb die Spezialisierung Unfallchirurgie. Danach absolvierte er am Universitätsklinikum in Jena eine dreijährige Weiterbildung im Funktionsbereich Handchirurgie der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie unter Prof. Dr. Dr. Gunther Hofmann und Oberarzt Dr. Reinhard Friedel. Die Uniklinik in Jena gewährleistet als Replantationszentrum eine überregionale Versorgung. Seine dortige Tätigkeit, einschließlich der Teilnahme am Replantationsbereitschaftsdienst sowie an mikrochirurgischen Behandlungen von Gefäß-, Nerven- und Sehnenverletzungen, verschafften ihm umfangreiche praktische Kenntnisse im Fachgebiet Handchirurgie und bei der plastischen Deckung von Weichteildefekten. Am EKA hat Facharzt Sven Gräfe derzeit die vorrangige Aufgabe, handchirurgische Versorgung gemäß aktueller Standards zu etablieren, sowohl bei akuten Verletzungen als auch bei der Behandlung degenerativer Erkrankungen. In der Akutversorgung bestehen durch seine mikrochirurgischen Fähigkeiten für die Patienten verbesserte Möglichkeiten einer heimatnahen Behandlung. Das Leistungsspektrum sekundär rekonstruktiver Maßnahmen nach Verletzungen wie beispielsweise Korrekturosteotomien, Bandplastiken, Sehnen- und Nervenreplantationen wird durch seine Kompetenz der plastischen Deckung von Weichteildefekten mit freien oder gestielten Lappenplastiken ebenfalls erweitert. Einen wesentlichen Stellen-



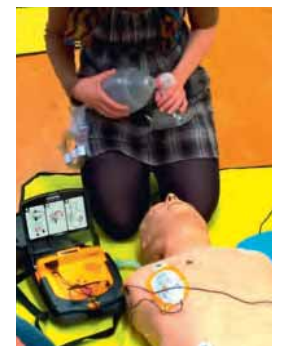
wert in seinem Behandlungsportfolio nimmt auch die Versorgung von peripheren Nervenkompressionssyndromen des Armes und degenerativer Erkrankungen der Hand ein. Zu letzteren zählen Arthrosen an Fingern, Handwurzel und Handgelenk. Ab sofort ist daher die Arthroskopie des Handgelenkes am Erzgebirgsklinikum wieder möglich. Zur Vorbereitung der oftmals ambulant durchzuführenden Eingriffe erfolgte bereits die Einrichtung einer vorstationären und konsiliarischen Sprechstunde.

Facharzt Sven Gräfe ist Spezialist für Handchirurgie am Erzgebirgsklinikum Annaberg.

Regelmäßige Schulungen lebensrettender Sofortmaßnahmen im KKH Stollberg

Es kann überall und jederzeit passieren, auch oder gerade im Krankenhaus: Ein Mensch sackt in sich zusammen oder bleibt regungslos am Boden liegen. Nur bestimmte Bereiche des Krankenhauses haben wirklich die tägliche Routine in der Anwendung lebensrettender Erstmaßnahmen. Wichtig ist dabei vor allem, dass insbesondere vom Pflegedienst, aber auch von jedem anderen Mitarbeiter frühzeitig erkannt wird, dass ein Herz-Kreislauf-Notfall vorliegt. „Der Notruf muss rechtzeitig abgesetzt und sofort mit der lebensrettenden Herz-Kreislauf-Wiederbelebung 30:2 begonnen werden. Dabei wird abwechselnd dreißigmal die Herzdruckmassage durchgeführt und zweimal beatmet.“, so André Eichelkraut, Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Kreiskrankenhaus Stollberg (KKH).

Die schnellstmögliche Defibrillation, das heißt der Einsatz eines Schockgebers, der mittels Stromstößen das Kammerflimmern (Kreislaufversagen) beendet, ist überlebenswichtig. Alle pflegerischen und ärztlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten einmal jährlich ein sogenanntes BLS-Training (Basic Life Support – Basiskurs Reanimation) mit einem automatischen externen Defibrillator (AED) absolvieren. Das KKH folgt der 2015 vom European Resuscitation Council (ERC) für Europa herausgegebenen Leitlinie und schult nun regelmäßig die Pflegekräfte. Den theoretischen Teil übernimmt André Eichelkraut, die praktischen Übungstermine finden mit Sven Oschmann vom Trainingszentrum der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Aue statt. Dabei werden alltägliche Situationen simuliert: Patient im Bett, im Rollstuhl oder auf dem Boden.



Praktische Übung am Reanimationsdummy

Richtfest für die Seniorenresidenz „Am Markt“ in Marienberg

Die Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge gGmbH hielt am 16. September 2015 Richtfest für die Seniorenresidenz „Am Markt“ in Marienberg. Die Einrichtung mit geplanten 68 Pflegeplätzen sowie zehn Wohneinheiten im Dachgeschoss wird voraussichtlich Mitte 2017 eröffnet.

Zahlreiche Gäste waren gekommen, um gemeinsam mit den am Bau beteiligten Mitarbeitern diese Feierlichkeit zu begehen. Eröffnet wurde die Zeremonie mit festlicher Musik am Piano und Saxophon von Musikern der Kreismusikschule Erzgebirgskreis.

Nach einem kurzen Grußwort stieg Margit Kretschmar, Geschäftsführerin der Sozialbetriebe, gemeinsam mit Zimmermann Jens Fritsch und Generalunternehmer Klaus Müller, der mit der gesamten Umsetzung des Projektes beauftragt ist, auf das Gerüst, um den symbolischen Schlussnagel in das Dach einzuschlagen. Jens Fritsch von der Firma „Stukkateur- und Malerbetrieb Klaus Müller“ hielt den Richtspruch und erhob mit allen das Sektglas.

Es folgten weitere Grußworte von Knut Hinkel/Aufsichtsratsvorsitzender der Sozialbetriebe, André Heinrich/Oberbürgermeister der Stadt Marienberg sowie Harald Oßmann/Architekt und Klaus Müller.

Anschließend richtete Margit Kretschmar ihren Dank an alle am Bau Beteiligten und drückte ihre Freude über den bisher zügigen, unfallfreien Verlauf aus. Den Schluss der Veranstaltung bildete eine kleine Feier für alle Bauarbeiter und Gäste. Alle hoffen nun auf einen milden Winter, der sogar einen früheren Einzug in die neue Einrichtung ermöglichen würde.



Oben: (v.l.) Margit Kretschmar/Geschäftsführerin Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge gGmbH, Jens Fritsch/Firma Stukkateur- und Malerbetrieb Klaus Müller, Harald Oßmann/Architekt, Knut Hinkel/Aufsichtsratsvorsitzender der Sozialbetriebe, André Heinrich/Oberbürgermeister der Stadt Marienberg
Links: Margit Kretschmar schlägt symbolisch den Schlussnagel in das Dach.
Rechts: Thomas Haubold und Franziska Päßler von der Kreismusikschule Erzgebirgskreis eröffnen die Feierlichkeit.

Ein Leben für die Patienten – Florentine Griesmeier in den Ruhestand verabschiedet

Mit einem kleinen Festakt wurde Florentine Griesmeier, die leitende Pflegedienstleiterin des Klinikums Mittleres Erzgebirge gGmbH (KME), am 30. November im Beisein vieler Wegbegleiter in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Geschäftsführer Knut Hinkel ließ ihren beruflichen Werdegang mit allen erlebten gesellschaftlichen Umbrüchen und der damit verbundenen dynamischen Entwicklung in der Krankenpflege Revue passieren. Mit der Schließung des Krankenhausstandortes Marienberg ins KME gewechselt, formten die betriebswirtschaftlichen Anforderungen, die neuen wissenschaftlichen Pflegeinhalte und die komplexe Personalführung Floren-

tine Griesmeier von einer Oberschwester zur Pflegemanagerin. Diesen beruflichen Wandel hat sie mit Bravour gemeistert. Ebenfalls besonders hervorgehoben wurden ihre herausragenden Leistungen bei der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Umsetzung der neuen wissenschaftlichen Inhalte in die Pflegepraxis. Auch die beiden Praxisausbilderinnen Christina Tittes und Irtraud Wolf sowie der Vorsitzende des Aufsichtsrates und Erster Beigeordneter des Landrats Andreas Stark und die Chefärzte Dr. med. Niels Haselhoff (Traumatologie und Orthopädie) und Dr. med. Hans-Ulrich Dorn (Viszeralchirurgie) brachten ihre Wertschätzung der Arbeit der Pflegedienstleiterin zum Ausdruck.



Pflegedienstleiterin Florentine Griesmeier

Weihnachtsgrüße vom Betriebsrat

Haben Sie schon alle Ihre Weihnachtsgeschenke zusammen? „Nein, ich hatte noch keine Zeit“, werden viele sagen. Die Pragmatiker unter uns schenken sich nichts mehr.

Die, die Kinder haben, wollen ihnen natürlich eine Freude bereiten. Geschenke-Endspurt!



Aber was wurde eigentlich den Krankenhäusern geschenkt? Nicht viel. Wir haben uns alles ehrlich erarbeitet und konnten in gemeinsamen Aktionen die eine oder andere bundespolitisch gewollte „Verbesserung“ der Situation der Krankenhäuser im ländlichen Raum entschärfen.

Dennoch bringt das Krankenhausstrukturgesetz in 2016 und den folgenden Jahren eine Vielzahl von Veränderungen, denen wir uns stellen müssen. Der Landkreisbevölkerung eine wohnortnahe, hoch qualifizierte medizinische Versorgung anbieten zu können, wird nicht einfacher in den nächsten Jahren. Dennoch werden die Krankenhäuser diese Herausforderung meistern. Nicht zuletzt, weil Gesellschafter und Aufsichtsräte den Geschäftsführern und Belegschaften den Rücken stärken.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kliniken und Tochtergesellschaften für den Einsatz an unseren Patienten und Gästen. Die Betriebsräte der Häuser und der Gesamtbetriebsrat wünschen allen Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine besinnliche und erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr 2016.

Schwere Zeiten gemeinsam meistern

„... und der Engel sprach: Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“

(Lukas 2,10)

So steht es in der biblischen Weihnachtsgeschichte geschrieben. Die Worte „Fürchtet euch nicht...“ begleiten die Menschheit nun über zweitausend Jahre durch die Wirren der Zeit. Damals wie heute sind die Einwohner Syriens unterwegs – einst, um zur Volkszählung zu gelangen und heute, um mit vielen Menschen aus anderen Ländern gemeinsam Schutz, Frieden und Geborgenheit zu finden. Damals wie heute fühlen sich die Menschen sowohl betroffen als auch bedrängt, gefordert oder überfordert.

Doch mit vereinten Kräften können auch noch so schwere Zeiten gemeistert werden. Durch gemeinsames, geschlossenes und entschlossenes

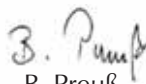
Handeln haben wir das nunmehr im Bundestag beschlossene Krankenhausstrukturgesetz in seinem Inhalt für uns weitgehend verändern können. Wir haben damit für unsere Patienten und Mitarbeiter in den Häusern bessere Rahmenbedingungen für die nächsten Jahre geschaffen. Bei der Absicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung wird auch das neue Jahr Veränderungen mit sich bringen und Herausforderungen an alle Mitarbeiter stellen.

Davor brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn wenn jeder mitarbeitet und wir gemeinsam handeln, werden wir auch diese vor uns stehenden Hürden meistern.

Wir danken allen, die uns auf dem Weg durch das nun zu Ende gehende Jahr begleitet und vielfältig unterstützt haben.

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.


A. Kohlsdorf


B. Preuß


A. Morzelewski


K. Hinkel

Weiterbildungsangebote

KKH STOLLBERG

Ärztlicher Dienst

13. Januar 2016, 18:00 Uhr

4. Stollberger Diabetesabend
Komplikationen der Erkrankung Diabetes

Referenten: ChÄ Dr. med. E. Möbius,
OA Dr. med. A. Leißring, AÄ F. Schlegel,
Innere Klinik II, ChA Dr. med. K. Griepentrog,
Klinik f. Viszeral- u. Gefäßchirurgie, KKH

20. Januar 2016, 15:00–21:00 Uhr

6. Ultraschall-Refresherkurs für Ärzte mit
praktischen Übungen
Leitung: ChA Dr. med. G. Hilger, Kursleiter
DEGUM-Stufe 2, KKH

27. Januar 2016, 18:00–20:00 Uhr

Unfallchirurgisch-Orthopädisches
Kolloquium
Referent: Dr. med. W. Hubel, ChA Klinik f.
Unfallchirurgie und Orthopädie, KKH

16. März 2016, 18:00–20:00 Uhr

Unfallchirurgisch-Orthopädisches Kolloquium
Referent: Dr. med. W. Hubel, ChA Klinik f.
Unfallchirurgie und Orthopädie, KKH

Pflege- und Funktionsdienst

27. Januar 2016, 14:00–16:00 Uhr

Modul 1: Update chronische Erkrankung
Diabetes mellitus
Referent: OA Dr. med. A. Leißring,
Innere Klinik II, KKH

24. Februar 2016, 14:00–16:00 Uhr

Modul 2: Stoffwechselkontrollen
und Therapieziele
Referent: OA Dr. med. A. Leißring,
Innere Klinik II, KKH

3. März 2016, 14:00 Uhr

Hygiene im Rahmen der Völkerwanderung

Referent: PD Dr. R. Schaumann, Beratender
Hygieniker, BZH Freiburg

3. März 2016, 15:15 Uhr

Infektionsprophylaxe im OP – Fakten und
Mythen

Referent: PD Dr. R. Schaumann, Beratender
Hygieniker, BZH Freiburg

16. März 2016, 14:30 Uhr

Diagnostische und therapeutische
Möglichkeiten bei Lungenerkrankungen
Referent: OA Dr. med. A. Glänzel,
Innere Klinik I, KKH

23. März 2016, 14:00–16:00 Uhr

Modul 3: Diabetestherapie im Krankenhaus
Referent: OA Dr. med. A. Leißring, Innere
Klinik II, KKH

KME ZSCHOPAU/OLBERNHAU

im Haus Zschopau

Ärztlicher Dienst

noch keine Termine bekannt

Pflege- und Funktionsdienst

21. Januar 2016, 14:30–15:30 Uhr

Intranet, Vorlagen und viele Formulare –
Wie finde ich mich zurecht?
Referentin: C. Baum, Qualitätsmanagement,
KME

3. Februar 2016, 14:30–15:30 Uhr

Das Mammakarzinom
Referentin: Dr. med. U. Brenner, OÄ Gynäko-
logie, KME

24. Februar 2016, 14:30–15:30 Uhr

Die Vakuumtherapie
Referentin: S. Gerhard, Firma KCI

9. März 2016, 14:30–15:30 Uhr

Kataraktchirurgie
Referent: Dr. S. Murovski, FA f. Augenheilkunde

16. März 2016, 14:30–15:30 Uhr

Rechtliche Aspekte der Pflegedokumentation
Referentin: G. Molch, Firma ArjoHundleigh

22. März 2016, 14:30–15:30 Uhr

Krankheitsbilder und deren Behandlungsmög-
lichkeiten aus Sicht der Physiotherapie Teil II
Referent: R. Heide, Physiotherapeut, KME

6. April 2016, 14:30–15:30 Uhr

Prinzipien der Schmerztherapie
Referentin: OÄ Dr. Wölfel

13. April 2016, 14:30 Uhr–15:30 Uhr

Dekubitusmanagement nach dem
aktuellen Expertenstandard
Referentin: G. Molch, Firma ArjoHundleigh

20. April 2016, 14:30 Uhr–15:30 Uhr

Suizid
Referent: A. Schmidt, Dipl.-Psychologe, KME

im Haus Olbernhau

Pflege- und Funktionsdienst

14. Januar 2016, 14:30 Uhr

Fixierung
Referent: P. Schramm, Krankenpfleger, KME

21. Januar 2016, 14:30 Uhr

Umgang mit schwierigen Patienten
Referentin: S. Drechsel, I. Baldauf, KS, KME

28. Januar 2016, 14:30 Uhr

Basale Stimulation
Referent: B. Koslitz, Firma Reha-Aktiv

22. Februar 2016, 14:30 Uhr

Reanimation
Referent: A. Groh, FA f. Anästhesie, KME

24. Februar 2016, 14:30 Uhr

Patientenverfügung
Referent: Prof. Dr. G. Schneider, CDU-Fraktion
Sächsischer Landtag

3. März 2016, 14:30 Uhr

Pflegekomplexmaßnahmen-Score
Referentin: P. Piermeier, Stationsleitung, KME

8. März 2016, 14:30 Uhr

Intranet, Vorlagen und viele Formulare –
Wie finde ich mich zurecht?
Referentin: C. Baum, Qualitätsmanagement,
KME

16. März 2016, 14:30 Uhr

Dysphagie - Evidenzbasiertes Vorgehen
bei Schluckstörungen
Referentin: A. Zinke, FKS f. Anästhesie u.
Intensivmedizin, KME

EKA ANNABERG

Ärztlicher Dienst

7. Januar 2016, 18:00 Uhr

Gesundheitsakademie
Klinik für Chirurgie, Abteilung Viszeralchirurgie
Thema: Das diabetische Fußsyndrom
Referent: MUDr. R. Vanko, EKA

10. Februar 2016, 16:00 Uhr

Annaberger Colloquium
Klinik für Innere Medizin I
Thema: Neue Therapieoptionen bei der
Behandlung der Hypercholesterinämie
Referent: Prof. Dr. med. M. Hanefeld

Pflege- und Funktionsdienst

26. Januar 2016, 14:30–15:30 Uhr

(Pflichtveranstaltung nur für Mitarbeiter des EKA)
Patiententransfer in Anlehnung Kinästhetik
Einteilung der Teilnehmergruppen s. Plan 2016

28. Januar 2016, 14:30 Uhr

Das EKG lügt nicht
Referent: M. Walter, OA Klinik f. Innere
Medizin I, EKA

23. Februar 2016, 14:30–15:30 Uhr

(Pflichtveranstaltung nur für Mitarbeiter des EKA)
Patiententransfer in Anlehnung Kinästhetik
Einteilung der Teilnehmergruppen s. Plan 2016

29. Februar 2016, 14:30 Uhr

Organspende/Transplantation
Referentin: Dipl.-Med. B. Fischer, OÄ Klinik f.
Anästhesie und operative Intensivtherapie, EKA

10. März 2016, 14:30 Uhr

Depression – Ursachen und aktuelle
Behandlungsoptionen
Referentin: Dipl.-Med. C. Spindler, Ltd. OÄ
Klinik f. Psychiatrie und Psychotherapie, EKA

10. März 2016, 14:30 Uhr

(Pflichtveranstaltung nur für Mitarbeiter des EKA)
Reanimation
Einteilung der Teilnehmergruppen s. Plan 2016

Änderungen vorbehalten